

Großdeutschland ehrt Horst Wessel

Kranze am Grabe des Freiheitskämpfers. — Gedenktafel in Wien.

Am Jahrestage des Todesstages des SA-Sturmführers Horst Wessel war der Nikolai-Friedhof in Berlin der Wallfahrtsort vieler Tausende. Schon in den frühen Morgenstunden strömten die ersten Besucher herbei. Von überall her waren sie gekommen, um durch einige kurze Minuten stillen Gedenkens jenes unsterblichen nationalsozialistischen Freiheitskämpfers zu denken, dessen Lied heute von 80 Millionen als eine der Nationalhymnen verehrt wird.

In erster Linie waren es wieder die Getreuen der nationalsozialistischen Bewegung, die schon in einer Zeit, da es noch mit Gefahren für Leben und Gut verbunden war, an der Seite Horst Wessels für das nationalsozialistische Reich marschierten, und oft genug bluteten. Am Eingang des Friedhofes hatte, wie an der Grabstätte neben der alten zerfallenen Sturmfahne ein Doppelposten der SA-„Standarte 5 „Horst Wessel““ Aufstellung genommen.

Als einer der ersten erschien in früher Morgenstunde der Stabschef der SA, Viktor Lutz, der einen großen Kranz am Grabe niederlegte. Danach erfolgte eine Ehrung des nationalsozialistischen Freiheitskämpfers durch die Mitglieder des Kulturkreises der SA. Kurz darauf erschien der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Oberguppenführer von Jagow, der einen Rosenkranz niederlegte. Anschließend brachte der Oberguppenführer einen roten Rosenkranz zum Nordzimmer in der Großen Frankfurter Straße 62. Am Grabe wurden ferner Kranze von einer Abordnung des Schiffschiffes der Kriegsmarine, „Horst Wessel“, ferner vom 4-Oberabschnitt Ost, der Hitler-Jugend und dem NS-Reichskriegerbund niedergelegt.

Am Todestage Horst Wessels wurde in Wien eine besondere Ehrung des Vorkämpfers des Nationalsozialismus vorgenommen. In einer Kundgebung der Partei, an der neben der politischen Leitung sämtliche Gliederungen vertreten waren, wurde an dem Haus, in dem Horst Wessel im Jahre 1928 als Führer der Wiener HJ gewirkt hat, eine Gedenktafel enthüllt.

Heldegedenntag — Tag der Wehrmacht

Der 12. März ein Tag stolzer Erinnerung.

Der Heldegedenntag wird einer Neuregelung entsprechend in Zukunft zusammen mit dem Tag der Wehrfreiheit begangen werden. Fällt der Tag der Wehrfreiheit, der 16. März, jedoch auf einen Wochentag, so wird der dem Tag vorangehende Sonntag, in diesem Jahr also der 12. März, gewählt.

Träger des Heldegedentages ist im allgemeinen die Wehrmacht, in Orten, die keine Garnison haben, die Partei.

In Berlin wird der Heldegedenntag wie in den Vorjahren in feierlicher Weise durch einen Staatsakt begangen. An den Gräbern großer Männer, wie Generalfeldmarschall von Hindenburg, General Ludendorff und Feldmarschall Konrad von Höbenorf, werden durch die Wehrmacht Kranze niedergelegt werden.

Da der Heldegedenntag kein Tag des Trauerns, sondern ein Tag stolzer Erinnerung an die Opferbereitschaft der Gefallenen des großen Krieges und an die Wiedererringung der Wehrfreiheit ist, wird nicht mehr Halbmass, sondern Vollmass geflaggt.

Der Führer gratuliert der Hochland-SA.

Ehrung für die Gewinner des Führer-Wanderpreises. Am vergangenen Sonntag hat die Wettlaufmannschaft der SA-Gruppe Hochland bei den NS-Winterkampfspiele in Villach beim 18-Kilometer-Patrouillenlauf durch ihren Sieg den Wanderpreis des Führers endgültig in ihren Besitz gebracht.

Zu diesem nach dreimaligem Sieg bei den Winterkampfspiele erlangten Erfolg hat der Führer der SA-Gruppe Hochland seinen Glückwunsch übermittelt lassen. In einem an den Stabschef gerichteten Schreiben hat er der siegreichen Mannschaft der SA zugleich seine Anerkennung ausgesprochen.

Fünf Jahre Reichsfrauenführung

Am 24. Februar jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem mit der Ernennung von Frau Gertrud Scholtz-Klink zur Führerin der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes die das Schaffen der deutschen Frauen zusammenfassende Reichsfrauenführung gegründet wurde. Die Partei hatte damit der deutschen Frau den Platz im Leben des Volkes gegeben, der ihr als der ewigen Mutter des deutschen Volkes aus natürlicher Berufung zusteht. Mit dieser Berufung hatte die Partei ein früher völlig zersplittertes, aber wichtiges Element im Leben des Volkes wachgerufen, geeint und seiner schicksalhaften Bestimmung zugeführt.

„Wir sind niemandes Schützling“

USA-Methoden fallen Brasilien auf die Nerven. In der brasilianischen Presse wird eine Meldung aus Washington mit entschiedener Ablehnung kommentiert, die von „Befürchtungen“ seitens des Staatsdepartements spricht, daß die Kapverdischen Inseln, die nur 1600 Meilen von Brasilien entfernt im Atlantischen Ozean liegen, zu Flugzeugstützpunkten für Angriffe auf die brasilianische Küste ausgebaut werden könnten. Die brasilianische Presse erklärt diese amerikanischen Geheimmethoden für eine viel zu plumpe Art, die Dinge zu sehen. Brasilien sei ein souveräner Staat, der sich immer selbst verteidigt habe und lediglich auf seine eigene Kraft vertrauen könne. Die Vereinigten Staaten mögen sich um die Gefahren kümmern, von denen sie glauben, selbst bedroht zu werden. „Unsere“ Gefahren — so stellt die brasilianische Presse mit Nachdruck fest — gehen nur uns an und sind eine Angelegenheit, in die wir die Einmischung fremder Nationen nicht dulden, so „freundschaftlich“ sie auch vorgebracht werden. Brasilien ist keines Landes Schützling und braucht niemanden, der sich seiner Interessen annimmt. Die Vereinigten Staaten und alle anderen mögen sich merken: Wir sind keine Kolonie, sondern eine ihrer Würde und ihrer Stärke bewußte Nation.

Die Hauswirtschaftsleiterin

Ein neuer Frauenberuf wird geschaffen

Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Mädchen findet die Erfüllung ihrer Lebensaufgabe darin, als Hausfrau und Mutter in ihrer Familie zu wirken. Die Vielfältigkeit der Aufgaben im Haushalt für die Hausfrau fordert von ihr eine gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft. Reichserziehungsminister Rust hat durch einige Anordnungen dieses umfangreiche schulische Ausbildungsgebiet neu geordnet. Dabei handelt es sich um die Haushaltungsschulen als Berufsschulen, um die Schulen zur Ausbildung von Kinderpflege- und Hauswirtschaftsleiterinnen, um die Frauenfachschulen und um die Ausbildung von Hauswirtschaftsleiterinnen, eines neu entstehenden Berufs, den der Minister als höchste Leistungsstufe im hauswirtschaftlichen Erwerbseben charakterisiert.

Die Aufgabe der Haushaltungsschulen.

Die Haushaltungsschulen bieten eine gute Möglichkeit der gründlichen Schulung auf allen Gebieten hauswirtschaftlichen Schaffens. Ihr erfolgreicher Besuch während der Lehrgangsdauer von einem Jahr befreit von der hauswirtschaftlichen Berufsschulpflicht. Die Neueinrichtung solcher Schulen soll grundsätzlich von öffentlichen Schulträgern vorgenommen werden. Sie bedarf der staatlichen Genehmigung. Die Unterrichtsgegenstände für Waschen, Plätten und Hausarbeit, für Kranken- und Säuglingspflege, für Handarbeit und möglichst ein Gartengrundstück gehören zu den Lehrgegenständen. Die Mädchen werden dahin ausgebildet, eine Hausfrau in Küche und Haus entlasten zu können. Darüber hinaus haben die hauswirtschaftlichen Erziehungsaufgaben stärkere Beachtung zu finden. Am Ende der Ausbildung steht eine Abschlußprüfung, die für Volksschülerinnen als Nachweis der Vorbildung für die Aufnahme in die Frauenfachschule gilt, falls die sonstigen Aufnahmebedingungen erfüllt sind; weiter gilt sie als erstes Halbjahr der Ausbildung zur Kinderpflege- und Hauswirtschaftsleiterin, sie wird angerechnet auf die vierjährige Berufsarbeit zur Ausbildung als Volkspflegerin und gilt als Nachweis der haus-

wirtschaftlichen Vorbildung zur Aufnahme in ein Seminar für Kinderpflegerinnen und Hortnerinnen.

„Kinderpflege- und Hauswirtschaftsleiterin.“

Zur Neuordnung der Ausbildung von Kinderpflege- und Hauswirtschaftsleiterinnen in schulischer Hinsicht bemerkt der Minister, daß für diese bedeutsamen Berufe in zunehmendem Maße Nachfrage bei linderreichen Familienhaushaltungen und Kinderbetreuungsstätten aller Art besteht. Es müßten daher im ganzen Reich mehr als bisher entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Beim Nachweis der erforderlichen hauswirtschaftlichen Vorbildung dauert die Ausbildung ein Jahr, sonst einhalb Jahre. Sie schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Die Pflege der häuslichen Kultur ist in allen höheren Unterrichtsstufen. Wird nach bestandener Prüfung ein Jahr erfolgreicher Hauswirtschaftstätigkeit nachgewiesen, dann kann die Berufsbezeichnung „Kinderpflege- und Hauswirtschaftsleiterin“ geführt werden.

Die Ausbildung auf den Frauenfachschulen.

Die nächste Stufe, die Frauenfachschulen, dient insbesondere der Heranbildung zu leitenden und lehrenden Berufen wie Hauswirtschaftsleiterinnen und -lehrerinnen oder Gewerbelehrerinnen für Hauswirtschaft. Hier erfolgt eine Kernausbildung in Hauswirtschaft mit einer weiteren Vertiefung während der staatlichen Abschlußprüfung. In zunehmendem Maße werden aber auch ausgebildete hauswirtschaftliche Kräfte für die wirtschaftliche Leitung von Schulungsstätten, Erholungsheimen, Krankenhäusern, Kinderheimen, Beratungsstellen usw. angefordert.

Der Minister regelt hierfür die Ausbildung zu dem neuen Beruf der „Hauswirtschaftsleiterin“, der beim Vorhandensein einer guten Allgemeinbildung auch Mädchen mit dem Abschlußzeugnis der Volksschule offensteht. Die Bezeichnungen „Hauswirtschaftsleiterin“, „Hausbeamtin“ usw. werden durch die neue Bezeichnung ersetzt. Die Ausbildung baut auf dem Abschluß der Frauenfachschule auf.

Salazar über Englands Rüstungen

Der englische Außenminister gibt dem Oberhaus eine „außenpolitische Erklärung“

Im englischen Oberhaus gab Außenminister Lord Halifax auf Ersuchen der Labour-Lords-Abdison eine Erklärung der kürzlichen Unterhauserklärung Chamberlains über das englisch-französische Verhältnis. Zwischen Frankreich und England bestünden, so sagte er, in keiner Frage irgendwelche Meinungsverschiedenheiten. England sei nicht nur durch seine geographische Lage, sondern auch durch die Identität der Interessen und durch völlige Verflechtung mit Frankreich verbunden.

Salazar wandte sich darauf dem italienisch-französischen Verhältnis zu. Welche Differenzen, so erklärte er, auch zwischen Frankreich und Italien bestünden, sie berührten nicht in erster Linie — und er unterstrich die Worte „in erster Linie“ — England. Dagegen werde England in einem anderen Sinne unmittelbar und sehr eng davon berührt, und zwar wegen der Beziehungen zu Frankreich, von denen er gesprochen habe. Die Regierung sei glücklich, daß die Beziehungen zwischen England und Italien wieder in Ordnung gebracht seien.

Salazar beklagte sich hierauf darüber, daß die britischen Rüstungen verschiedentlich im Ausland mißverstanden würden. Demgegenüber stellte er fest, daß es in Großbritannien keine Partei und keinen Staatsmann gebe, der auch nur für einen Augenblick einen Angriffskrieg erwäge. Sie würden auch keine Unterstützung für eine solche Politik vom englischen Volk erhalten. Diesen Friedenswillen als Schwäche, Feigheit und als Mangel an Entschlossenheit anzulegen, wäre ein großer Irrtum. Die leitenden Regierungsmänner Europas hätten verschiedentlich erklärt, daß ein Krieg den Siegern keine Vorteile bringen würde. Die Wahrheit dieser Erklärung hätten Großbritannien und Frankreich innerhalb der letzten Generation erlebt. England glaube, es stehe außer Frage, daß es bei autem Willen kein Problem gebe, das nicht durch eine volle und freimütige Erörterung mit der britischen Regierung gelöst werden könnte.

Guam wird nicht befestigt

Ausbau aus der Wehrvorlage gestrichen

Die von dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt befürwortete maßlose Aufrüstungspolitik der Vereinigten Staaten hat einen neuen empfindlichen Schlag erlitten. Nach einer kürzlichen Aussprache nahm das Unterhaus mit 193 gegen 164 Stimmen den Antrag des Abgeordneten Sutphin, den Ausbau der Insel Guam als Marinestützpunkt aus der Wehrvorlage vorläufig zu streichen, an.

Nachdem bereits wiederholt aus den Kreisen von Abgeordneten und Senatoren auf die Sinnlosigkeit und die Gefährlichkeit eines Schrittes wie der Befestigung der weit in den Pazifik vorgeschobenen Insel Guam hingewiesen worden ist und sich in der amerikanischen Öffentlichkeit immer deutlicher Stimmen gegen die unerhörte und unbegründete Aufrüstung Amerikas bemerkbar gemacht haben, hat sich nunmehr diese Einsicht auch im Unterhaus zu Washington — zunächst offensichtlich wenigstens hinsichtlich Guams — durchgesetzt. Auch in der sehr kürzlichen Debatte, an deren Abschluß die Annahme des Antrages Sutphins erfolgte, ist von den Gegnern dieses Aufrüstungsprojektes vor allem wiederum geltend gemacht worden, daß die Maßnahme eine „unnötige Herausforderung Japans“ darstelle und „kein Grund bestehe, die Verteidigungslinie der Vereinigten Staaten im Pazifik 6000 Meilen hinauszuschieben“.

Feuer auf dem „Prince of Wales“

Neun neue Schlachtschiffe für Englands Flotte.

An Bord des neuen englischen Schlachtschiffes „Prince of Wales“, das in Birkenhead demnächst vom Stapel laufen soll, brach ein Brand aus, während gerade das Schweißerschiff, das neue Flaggschiff der britischen Marine, „George V.“, vom Stapel lief. Dem befohlenen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer einzukreisen und zu ersticken, so daß kein allzu bedeutender Schaden angerichtet wurde.

Der Stapellauf des „Prince of Wales“ soll am Freitag stattfinden. Ob er durch das Feuer eine Verzögerung erfahren wird, steht noch nicht fest. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Die britische Admiralität hat den Auftrag für den Bau zweier neuer Schlachtschiffe erteilt. Die beiden Schlachtschiffe sollen in den Werften in Newcastle und in Birkenhead erbaut werden. Sie werden auf den gleichen Hellingungen auf Kiel gelegt, die durch den Stapellauf der Schlachtschiffe „George V.“ und „Prince of Wales“ frei werden. Es befinden sich also, da drei weitere Schlachtschiffe im Bau und zwei geplant sind, in England gleichzeitig neun der stärksten Schlachtschiffe in Arbeit.

Die Slowakei gegen die Juden

Gründliche Lösung der Judenfrage im Slowakischen Landtag gefordert

Bei der Aussprache im Slowakischen Landtag befaßte sich der slowakische Propagandachef Mach ausführlich mit der Judenfrage in der Slowakei. Wenn jemand bezweifle, so erklärte er, daß das Judentum der größte Feind und das größte Unglück der Slowaken sei, so möge er in die Dörfer und Städte gehen, damit er sich überzeugen könne, daß die Juden den Städten einen nichtslowakischen Charakter verliehen hätten. Er würde sich weiter überzeugen, daß das Judentum das Volk mit Branntwein vernichte und den arbeitenden Schichten die Löhne herabdrücke. Wir müssen, so sagte Abgeordneter Mach, die jüdische Frage gründlich lösen, denn ungelöst bedeutet sie das größte Hindernis auf dem Weg zur Erfüllung der Sendung unseres Volkes. Ein weiteres Hindernis würde auch die ungelöste tschechische Frage bilden. Alle diese Hindernisse dürften nicht mit Haß gegen das tschechische Volk, sondern müßten in Liebe und Verpflichtung zum eigenen Volk gelöst werden.

Kownos Politik kaum geändert

Fortgesetzte Herausforderungen des Memellandes.

Das Verhältnis zwischen Memelland und Litauen wird in der letzten Zeit von interessierter litauischer Seite geflüsternd so geschilbert, als ob durch das „Entgegenkommen“ Kownos nun alles in schönster Ordnung wäre. Wie falsch und wahrheitswidrig diese Darstellung ist, geht aus den Mitteilungen hervor, die der Präsident des Memelbundes, Vertuleit, soeben auf dem ersten Kameradschaftsabend der Gefolgschaft des Direktoriums in Memel gemacht hat.

Nach den Angaben Vertuleits hat sich trotz der Aufhebung des Kriegszustandes am 1. November wenig in der litauischen Politik geändert. Zwar sei die Staatssicherheitspolizei offiziell ihrer Funktionen entbunden, doch setzten noch heute die gleichen Personen im Kod eines Höllners oder Grenzpolizisten ihre Tätigkeit fort und befehlten das Memelland. Dauern liefen auch Beschwerden memeldeutscher Volksgenossen ein, daß litauische Betriebsführer ihre memeldeutschen Gefolgschaftsleute vor die Entscheidung stellten, ihre Posten zu verlieren oder den neuen memeldeutschen Formationen fernzubleiben. Diese Maßnahmen bedeuteten eine Herausforderung. Die kürzliche Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten Mironasa, daß man die nationalsozialistische Bewegung im Memelland als etwas Gegebenes betrachten müsse, werde praktisch von sämtlichen litauischen Stellen sabotiert. In wirtschaftlicher Hinsicht sei man im Memelland keinen Schritt vorwärts gekommen.

Dann nahm Präsident Vertuleit Stellung zu dem Verhältnis des Direktoriums gegenüber der litauischen Regierung und verlangte, daß diese endgültig einen Schlußriß hinter dem Schauprozess vom Jahre 1935 ziehe. So müsse die Verschlagnahme des Vermögens der Verurteilten im Neumann-Sap-Prozess aufgehoben und deren Eigentum, darunter auch die Büroeinrichtung der feinerzeit aufgelösten litauischen Volksgemeinschaft, zurückgegeben werden.

Solange die Folgen dieses Schauprozesses nicht restlos beseitigt seien, werde sich an der Grundhaltung des Memelbundes nichts ändern.

Die Rote Armee neu vereidigt

Die noch nicht liquidierten müssen Treueschwur schriftlich bekräftigen

In der ganzen Roten Armee der Sowjetunion wurde am Donnerstag, am 21. Jahrestag ihres Bestehens, die Maßnahme durchgeführt, die nach ihrer Bekanntgabe feinerzeit berechtigtes Aufsehen erregte: Stalin ließ den Millionenbestand der Roten Armee Mann für Mann antreten und nicht nur die neue Eidesformel herlesen, sondern auch noch — offenbar als Ausdruck einer besonders beweiskräftigen Verpflichtung — schriftlich unterzeichnen. Wie die „Tas“ berichtet, fanden diese Veranstaltungen überall in der Sowjetunion unter Beobachtung besonderer Zeremonien statt. In Moskau leistete Kriegskommissar Woroschilow vor der versammelten roten Generalität als erster Eid und Unterschrift. Ihm folgten die anderen roten militärischen Würdenträger, u. a. die Nachfolger der Generäle Tuchatschewski und Zagorow.